

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Severgasse 2) und aus- wärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.  
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Reitemeyer, in Leipzig: Jäger & Sohn, H. Engler, in Hamburg: Haeselstein & Vogler, in Frankf. s. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchdr. u. Verlag.

# Danziger Zeitung.

# Beitrag.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angelkommen 22. Jan., 7 Uhr Abends.

Berlin, 22. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Im Laufe der Debatte constatierte der Kriegsminister v. Roon die vollste Übereinstimmung des Ministeriums, er verwahrte die Regierung gegen die Absicht eines Scheinkrieges und einer Überlieferung der Herzogthümer an Dänemark. Die Unleihe wurde mit 273 gegen 51 Stimmen abgelehnt. Ein Theil der Katholiken, Präsident Grabow und Graf Schwerin stimmten mit der Majorität. Die Schulze'sche Resolution wird darauf nebst dem Amendment Grote mit großer Majorität angenommen.

Angelkommen 22. Jan., 8 Uhr Abends.

Frankfurt a. M., 22. Januar. Der Bundestag hielt heute eine Sitzung, worin Österreich und Preußen den Beginn des Durchmarsches ihrer Truppen durch Holstein nach Schleswig anzeigen. Die Bundesversammlung war darüber allgemein einverstanden, daß die Verhältnisse der Bundescivilcommissäre in Holstein, so wie das Commando des Generals Hake über die sächsischen und hannoverschen Executions-truppen davon unberührt bleiben und sind demgemäß genaue Instructionen den Betreffenden ertheilt worden. Die österreichisch-preußischen Brigaden erster Reserve geben zum österreichisch-preußischen Occupationscorps über.

Die „Kreuzzeitung“ meldet, daß der Schluß des Landtags in den ersten Tagen nächster Woche stattfinde, vielleicht schon nächsten Montag.

## Landtags-Verhandlungen.

### 9. Sitzung des Herrenhauses.

Der Handelsminister hat um möglichste Beschleunigung der Beratung der in das andere Haus eingekommenen Eisenbahnvorlagen, wenn diese eventuell in das Herrenhaus gelangen, gebeten. — Vor der Tages-Ordnung ergreift Herr v. Kleist-Retzow nochmals das Wort, um dem Hause mitzuteilen, daß er sehr viele Bushisten, namentlich auch von angesehenen Damen, erhalte, welche warme Sympathien für Schleswig-Holstein aussprechen. Er wolle bei dieser Gelegenheit bemerken, daß er kein Gegner Schleswig-Holsteins sei. Herr Hasselbach erklärt es für unzulässig, daß Dr. v. Kleist hier wiederholte Ansichten über Schleswig-Holstein aus geschäftsordnungswidrig vorzutragen sich gewöhigt sehe. — Eine Reihe von Gesetzentwürfen von lokaler Bedeutung wird angenommen. Die provisorisch verlassene Bevölkerung vom 23. Juni 1863 wegen Verhütung des Zusammenstoßes der Schiffe auf See wird nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. — Die Staatsüberschreitungen der Jahre 1859—1861 werden genehmigt; der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des ostpreußischen Landrechts (kleine Kolonie) angenommen, ebenso wie auch der Gesetzentwurf betr. die Rechtsverhältnisse der Schiffsmanufaktur auf Seeschiffen. — Aus dem Bericht der Matrilekcommission ist hervorgehoben, daß das Herrenhaus gegenwärtig aus 275 Mitgliedern besteht. Dr. v. Bernuth macht darauf aufmerksam, daß sechs Städte, darunter die größten, Berlin, Breslau, Köln und Danzig zum Theil schon seit langer Zeit in diesem Hause unvertreten seien.

## Deutschland.

Berlin. Eine Bittschrift von mehr als 600 Subalterbeamten hat in einer Eingabe an das Abgeordnetenhaus um Regelung ihrer Aufstellungs-Verhältnisse u. s. w. gebeten. Die Budget-Commission hat beschlossen, diese Bittschrift der Staats-Regierung namentlich zu dem Zweck, eine angemessene Normirung der Gehälter einzutreten zu lassen, zu überweisen.

Stolp, 19. Januar. Die liberalen Grundbesitzer des Stolper Wahlbezirks (Stolp, Lauenburg und Bütow) haben die Bildung eines politischen Vereins beschlossen, welcher es sich zur Aufgabe stellen soll: einmal für das Verständnis unserer Landesverfassung zu sorgen, sodann für die Wahl sol-

## Stadt-Theater.

Bum-Benefiz für Fel. Hülgerth ging gestern Rossini's seit vielen Jahren nicht gegebene heroische Oper: „Die Belagerung von Corinth“ in Scène. Die Oper gehört zu den großen Anzahl jener Werke des berühmten Macario, welche ihre einst glänzende Laufbahn nicht übertragen konnten auf eine Zeit, die von dem Wesen der dramatischen Kunst völlig abweichende Anschauungen gewonnen hat. Die meisten Opern Rossini's waren eben Kinder ihrer Zeit, das eminne Genie des Meisters warf sie leicht, aber auch leicht hin, die süße Melodientänderei, der bunte Flitter herausfordernd, aber nichts sagender Coloratur war damals neu in der Form und ganz daran berechnet, das genüßliche große Publikum in Entzücken zu versetzen. Und Rossini wußte der ihm huldigenden musikalischen Welt das Genie unendlich bequem zu machen. Man durfte nur beide Ohren offen halten, um sie mit den üppig fliehenden Wellen ewig süßen Klingelns anzufüllen und in den Gesangsherrlichkeiten zu schwelgen, zumal wenn diese von ausgezeichneten Reihen kredenzt wurden. Der schnelle und glückliche Erfolg jener Oper wurde aber auch ihr Grab. Als das Publikum mit dem ewigen Einerlei überzättigt war, da blieb der bleibende Musit, wenn man ihre Hülle abstreifte, nur ein düstiger Kern, den man des Genießens nicht wert fand. Rossini mußte an sich die Erfahrung machen, daß auch das größte Genie, wenn es sich seine Mission gar zu bequem macht, wenn es sich verhädtigt an den unveräußerlichen Rechten und Gesetzen der echten wahren Kunst, der Vergessenheit anheimfällt. Selbstverständlichkeit kann sich dieser Ausspruch nicht auf Werke wie „Tell“, „Barbier

der Abgeordneten zu wirken, welche bestrebt sind, neben der Treue gegen den König, die beschworene Verfassung zu erhalten und weiter auszubauen. Die Constitution des Vereins wird am 27. Januar in Lauenburg erfolgen. Hoffentlich findet dieses anerkennenswerthe Unternehmen die Unterstützung aller liberalen Elemente des Kreises.

Aus Wien schreibt man von sehr ernsten Nachrichten aus den Donaufürstentümern. In Folge der Säcularisation der griechischen Klöster ist man auf ein eventuell von Russland unterstütztes Einfreiten der Türken gesetzt, während Süßiuse Serbien für sich gewonnen hat und eine Bewegung in den christlich-türkischen Provinzen organisiert. Die Gefahr einer Katastrophe ist so dringend, daß 8 Bataillone österreichischer Grenzer, welche Marschbefehl nach Italien hatten, bereits Gegenbefehl erhielten.

Nach dem „Wiener Echo“ will ein in Dresden umlaufendes Gerücht wissen, daß d. r. englische Gesandte am Königl. sächsischen Hofe, Herr Murray, in Folge seiner letzten Vollmacht überschreitung einen anderen Posten erhalten werde.

Die dänischen Zeitungen sparen jetzt stark an Schriftstellerhonorar, da oft die Hälfte jeder Nummer mit Übersetzungen aus der „Kreuzzeitung“ gefüllt ist.

Coburg, 19. Januar. (Cob. 3.) Es hat sich hier ein Centralbüro für die freiwilligen Wehrvereine gebildet, dessen Leitung der bekannte ehemalige preußische Offizier und militärische Schriftsteller Wilhelm Küstow, gegenwärtig noch in Bückeburg, übernommen hat. Damit in Verbindung steht die neu begründete, im Streitischen Verlage erscheinende „Deutsche Wehrzeitung“, he ausgegeben von einer Anzahl Offiziere unter Mitwirkung von W. Küstow. Die erste Nummer derselben ist heute ausgegeben worden.

Die Coburger Creditgesellschaft weist auf die Notwendigkeit hin, daß die auf die schleswig-holsteinische freiwillige Anleihe gezeichneten Beiträge gerade gegenwärtig aufschleunigte zu ihrer Bestimmung abgehen. Möchten die Vorstände der verschiedenen Vereine oder Corporationen, welche für die Anleihe thätig sind, die gezeichneten Beiträge so schnell als möglich einzahlen.

Der Bericht des vom Bundestage niedergesetzten Ausschusses über die Anerkennung des Herrn v. Möhl als holsteinischen Gesandten ist am Sonnabend, wie die „Südd. B.“ hört, endgültig festgestellt worden, indem Hannover endlich „auf die gute Seite“ getreten sei und die Freiheit beschlossen habe, zu beantragen, daß man den Gesandten des Herzogs Friedrich als zu Sis und Stimme für Holstein berechtigt anerkenne.

## Frankreich.

Paris, 19. Januar. Die Nachwahlen im Gard, Vogen- und Niederthain-Departement haben das schon gemeldete Resultat gehabt, daß die Opposition um zwei Mitglieder stärker geworden ist. In Rimes (Gard-Departement) hat freilich der Regierungs-Candidat Bravay mit 17,330 Stimmen den Sieg davongetragen über Boyer, der nur 4811, und über Brun, der nur 2388 Stimmen erhielt. Dagegen hat Hallez-Clapartie in Strasburg mit 14,725 Stimmen Herrn Bulach besiegt, der indessen, da er ja öffentlich documentirt hatte, daß der Kaiser selbst ihm den Sieg wünsche, immer noch 14,580 Stimmen erhalten hat. Aus Epinal (Vogesen-Departement) meldet der Telegraph, daß Buffet, der für Zeit der Republik Ackerbau-Minister gewesen, 3000 Stimmen mehr als der Regierungs-Candidat Bourcier de Villiers gewonnen hat, dem siegleich immer noch 13,000 Stimmen zugesunken seien.

## Danzig, den 23. Januar.

\* (Versammlung des Preuß. Volksvereins.) (Schluß.) Nachdem die Erklärung des Herrn v. Brauchitsch gegen das Provinzial-Comitis angenommen war, erucht derselbe die Versammlung, das Schriftstück zu unterzeichnen, welches Verlangen eine längere Debatte hervorruft. Dr. Prediger Karmann schlägt vor, daß nicht Alle unterschreiben sollten, weil zu wenige anwesend seien; man solle unterzeichnen entweder: „Der preußische Volksverein“ oder „im Namen desselben“. Ein anderes Mitglied wäre auch für Unterzeichnung aller, wenn ein paar Tausend da wären; bei Ansicht der wenigen Namen könne aber die Gegenpartei sagen, was wollen die paar Conservativen gegen unsere vielen Tausende? Das schade der Sache. Herr v. Brauchitsch

von Sevilla“, zum Theil auch „Othello“, beziehen, welche dem Meister einen unvergänglichen Ruhm sichern. Aber der bei weitem größte Theil seiner Werke, welche einst in ganz Europa einen jubelnden Widerhall fanden, ist dem Untergange verfallen. Man macht wohl hin und wieder den Versuch mit einzelnen Ausgrabungen, doch will es damit nur wenig glücken und je mehr eine Rossini'sche Oper in die Strömung der Neuzeit hineingeräth, desto fremder und erstaunter weht sie den Hörer an, der in den glänzenden Nichtigkeiten, in der musikalischen Leere des Ganzen vergebens den lebendig machenden Geist sucht. Dieses Gefühl hatten wir auch bei Aufführung der „Belagerung von Corinth“, einer einst sehr gefeierten Oper. Man wird uns ein näheres Eingehen auf das ausgegrabene Werk gern erlassen, nur sei erwähnt, daß es von Interesse war, einzelne Blüte großen Genies, sogar einige Stücke von diesen musikalischen Intentionen und von mächtiger dramatischer Wirkung anzutreffen neben einem wahren Meister von melodischen und harmonischen Trivialitäten, oder im besseren Falle von zwar angenehm klingender, aber gleichgültiger und nach dem heutigen Geschmacke veralteter Musik. Die Biede der Oper ist die Schwur-scene im vierten Act, ein ungemein pathetisches und ergreifendes Musikstück, in welchem die Basspartie des Greises Hieros mit dem Chor der Griechen zu einer dramatischen Wirkung von mächtiger Kraft vereinigt ist. Außer dieser Scene räumen wir dem ersten Act, namentlich der ganz vortrefflich durchführten Introduction die bedeutendste Stelle ein. Der musikalische Stil ist hier wirklich heroisch und gesanglich von großem Effect. Man darf aber auch den Sängern nachrühmen, daß sie das

bemerkt, daß alle Mitglieder des Vereins eingeladen worden seien, es gäbe außer einer öffentlichen Anzeige kein anderes Mittel zur Aufforderung. Ein Mitglied befürwortet die Unterzeichnung, damit man nicht meinen könne, die Anwesenden scheuten sich ihre Unterschriften abzugeben. Ein Anderer bemerkt, die Gegner hätten sich nicht gefürchtet, ihre Namen herzugeben, die Mitglieder des Vereins fürchteten sich eben so wenig. Wieder ein Anderer meint, Alle müßten dem Herrn Landrat beitreten, Tausende sind drauf. Es würden sich mehr Gestaltungsgenossen finden; alle conservativen Zeitungen müßten die Erklärung abdrucken und sie durch ganz Preußen, durch ganz Deutschland verbreiten. Die Abstimmung ergibt folgendes Resultat: Gegen den Antrag, daß alle Anwesenden unterschreiben sollen, stimmen 89, dafür 69; die Majorität erklärt sich also für Annahme einer Collectivunterschrift, als welche endlich die Worte angenommen werden: „Die heute versammelten Mitglieder des Preußischen Volksvereins in Danzig.“ — Hierauf hält Dr. Lehrer Albrecht einen „Vortrag“. Er möchte nur auf eine gewisse Seite der Agitation der Fortschrittspartei die Aufmerksamkeit lenken; es ist dies das „Phrasenmachen“, das man in einem gewissen hohen Hause jeden Tag erleben könne. Die Nachheit dieser Phrasen blos zu legen, hat aber, nach dem Geständniß des Redners, ein Anderer als er besser verstanden, aus dessen „Brochüre“ er einige Capitel vorliest. Der Fortsetzung seiner Vorlesung ist der Ruf: „Schluß“ Inhalt. Er tritt mit den Worten ab: Wir wollen froh sein, daß wir es nicht mit Phrasen, sondern mit etwas Neuem zu thun haben; dem reellen Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“ wollen wir folgen.

Herr Superintendent Tornwaldt nimmt hierauf den Bibelspruch: Hatt die Brüder lieb, fürchtet Gott und ehret den König, zum Thema einer langen Rede, in welcher er im ersten Abschnitt der Liebe erwähnt, die Alle unter einander verbunden und weit über den Verein hinausreiche, und dann gegen die „Niederträchtigkeit und Bosheit der Feinde“ eiftet, die in allen Schmiedblättern gegen die conservative Sache anämpfen. Er wird dabei an Herrn Schulrat Wantrup erinnert, an den „Werthen Freund“, in dessen Ehre Redner die Versammlung bitten aufzustehen und dem „theuren Freunde, unserm Wantrup“ ein dreifaches Hoch auszubringen ersucht. (Gescheh.) Weiter erläutert Redner, daß unsere Fürsten die Muster aller Fürsten von ganz Europa, ja der ganzen Welt seien. Er hebt die Verdienste der früheren Könige hervor. Friedrich Wilhelm I. habe seinen Haushalt mit 50,000 Thlr. sährlich geführt. Seine Ansicht über Politik resumirt Redner dabin, dieselbe sei eine so schwere Kunst, daß unter 1000 Politikern 999 Dummköpfe sich befänden; man müsse in der Politik geschlagen sein um mitzusprechen zu können; hente kommt jeder in Bierhallen und Vereine hinein und räsonniere darüber. Herr Prediger Karmann beginnt mit dem Spruch: „Seid barmherzig“. Ohne Barmherzigkeit könnte Niemand bestehen. Man müsse aber wissen, warum man barmherzig sein solle. Er schlägt vor, keine Barmherzigkeit mit dem Vaterland zu haben. Dasselbe müsse nämlich eine gute Constitution besitzen; denn 1) hätte es 200 demokratische Zeitungen, die 6 mal wöchentlich in ihm herauswüssten, 2) hätte das Vaterland circa 260 acht demokratische Volksvertreter, die all's Mögliche thun, um dasselbe zu untergraben; er habe von Maulwürfen gelebt, die dazu bestimmt seien, das Erdreich zu lockern, als ein solcher Maulwurf werde Jacoby bezeichnet; aber alle großen und kleinen Maulwürfe schaden nichts, das Vaterland hat eine gute Constitution. Wie oft höre man singen: Was ist des Deutschen Vaterland! Prephen steht voran; es hilft alles Singen nichts. Die kleinen Städte bekommen den Großmächtigsten und haben Lust, Preußen den Großmächtigsten auszutreiben, hilft aber nichts. Die englischen und französischen Zeitungen führen täglich Beschwerde über Preußen, aber alle Engländer laufen preußische Papiere mehr wie gerne. Das Vaterland und der König verlangen keine Barmherzigkeit, sondern Treue. Auch die Soldaten brauchen keine Barmherzigkeit. Wir haben unsere Schuldigkeit zu thun, aber keine Barmherzigkeit zu üben. Selbst die Dänen brauchen keine Barmherzigkeit, wohl aber müsse man sich der nationalen Sänger, Turner und Schülern erbarmen, die gegen dieselben ziehen wollten. Wer aber vor-

reuerste aufboten, um die Musik hervorlebend zu fördern. Von Fil. Hülgerth, in der Rolle der Papira, durfte man von vornherein Vorfreude erwarten. Die vielfach geehrte Benefiziantin ließ ihre brillanten Stimmmittel und ihre Kunstreife in den schönen Liedern leuchten und bewährte sich wieder als eine vorzüglche Kraft für die große Oper. Aber auch der bisher nichts weniger als im Schoße des Glücks sich befindende Tenorist Herr Stigle sah seine Anstrengungen diesmal mit gutem Erfolg belohnt. Noch niemals haben wir so feste, gesunde und kräftige Bruststimme von diesem Sänger gehört, noch niemals solche lobenswerthe Versuche zu energievollem Gesange an ihm wahrgenommen. Möchte er so fortfahren und möchte auch andere Musik dem Sänger sich so gern erweisen, wie diese Rossini'sche! Herr Louis Fischer, welcher den Neocles sang, war gleichfalls ausnehmend gut disponirt und hatte außerordentliche Gelegenheit, seine sehr schwierige Technik für italienische Musik bestens zu verwirthen. Herr Emil Fischer zeichnete sich als Hieros in der bereits erwähnten Scene durch eben so verständnisvollen wie eindrücklichen Gesang aus. Herr Kunt (Mahomet) bestreitete in dem heroischen Theil seiner Rolle, dagegen war das Orgel für die weichen Regungen etwas spröde. Fräulein hatte in der kleinen Rolle der Ismene diesmal einen nur bescheidenen Anteil an der Oper. Das Werk war augenscheinlich mit Sorgfalt studirt, auch von Seiten des Chors, so daß wir die Aufführung als eine der besseren dieser Saison regstrierten können.

Markull.

zweite Barmherzigkeit verdiene, das seien die Demokraten; diese seien in großer Geldnot, sie brauchten 100.000 Thlr., sie schrieben so viele Briefe deshalb, sogar an die Conservativen, daß sei späthast. Er befürworte, wenn ein Demokrat Hunger und Durst zeige und um Nahrung bitte, sollen die Conservativen ihn speisen und tränken, aber Geld zu geben, das wäre nicht zu empfehlen. (Bravo!) Schließlich werden vier in Berlin gefertigte Photographien des Herrn Wantrup vorgelegt und zwar in vier verschiedenen Stellungen; es wird zur Subscription auf dieselben aufgefordert und bemerkt, daß bei hinreichender Anzahl der Bestellungen einzelne Exemplare zu 4—5 Sgr. beschafft werden könnten. Damit war die Versammlung zu Ende.

In der vorgestrigen Sitzung des Gewerbe-Bereins hielt Herr Professor Troeger die Fortsetzung seines vor 8 Tagen begonnenen, höchst interessanten, historischen Vortrages über den Hansabund und dessen Einfluß auf die schleswig-holsteinische Besitzfrage". Der Herr Vortragende zeigt darin die seit dem Frieden der nordischen Seemöchte mit der Hansa (1375) sich kundgebenden Erfolge, die fernere Entwicklung und endliche Auflösung letzterer — dies in Folge wesentlich veränderter politischer und mercantilistischer Verhältnisse, wozu die Entdeckung Amerikas (1492), der neue überseeische Handelsweg, so wie die Handelsverbindung Danzigs und Polens vornehmlich beitrugen, welchen der Bund nicht gebührende Rechnung trug. 1630 fand zu Lübeck der letzte Hansatag statt, auf welchem die feierliche Loslösung der Städte vom Bunde erfolgte; nur Hamburg, Lübeck und Bremen, denen sich Danzig in einzelnen Fällen noch anschloß, verbanden sich aufs Neue. Nachdem Dr. Prof. T. die Wirklichkeit des Hansabundes, dessen Einfluß auf die Ausrottung des überhand nehmenden Seeräuberwesens (der berüchtigten "Vicualienbrüder" oder "Vitalianer"), so wie die Einrichtung der verschiedenen "Handelsgesellschaften", die mittel-

alterlichen Gebräuche der Kaufmännischen Disciplin und Organisation, der es an rohen Späßen und höchst inhumanen Sitten nicht fehlte, — damit steht der Begriff des sogenannten "Hanselns" in Verbindung — mit lebhaften Farben geschildert, geht derselbe auf die historische Entwicklung der schleswig-holsteinischen Frage über. Zum Schlusse heißt Herr F. W. Krüger der Versammlung ein Verfahren mit, welches man in England zur Beseitigung von Durchbrüchen anwendet. Dasselbe unterscheidet sich wesentlich von dem, welches bei uns gebräuchlich ist. Während man hier meistens das Mittel des sogenannten "Absangens" anwendet, werden dort vermehrt eine erbauerten Gerüste große eiserne Platten zwischen zuvor in die Deffnung eingerammte Pfähle gesenkt, worauf alsdann unmittelbar die Zuschüttung vor sich geht.

Gumbinnen, 21. Januar. Die Klagen der Landleute über die fortwährend schlechten Getreidepreise und das starke Geschäft werden zur Zeit noch durch den strengen Frost und sehr geringen Schneefall infofern vermehrt, als dadurch die Abfuhr der Bau- und Brennholzer aus den Forsten erhebliche Hindernisse erleidet, wo nicht an manchen Orten ganz unbrauchlich wird. — Nachdem die Rebhühnerjagd bereits am 1. December geschlossen worden, wird dem Bernhimer nach der Schluss der niedern Jagd am 1. Februar eintreten. — Die Kinderpest im Goldapper Kreise ist noch immer nicht unterdrückt, vielmehr treten stets neue wenn auch vereinzelt Fälle in und bei dem Grenzort Sittichem an. Der größte Theil unserer Garnison ist von hier abgerückt, theils um die Besetzung der Grenze gegen das wiederholte Einschleppen der Kinderpest zu vervollständigen, theils um die diesseits infizierten Ortschaften abzusperren. — Die Sammlungen für Schleswig-Holstein werden am hiesigen Orte und in der Umgegend erfolgreich fortgesetzt. — Gestern Nacht verstarb am hiesigen Orte auf dem Heirwege von einem Familienfeste der Regie-

rungs- und Schulrat Bock, auch in weiteren Kreisen bekannt und geachtet, plötzlich in Folge eines Schlagflusses.

### Schiffs-Nachrichten.

Angelommen von Danzig: In Grangemouih, 18. Jan.: Maria Bertha, Ahrens; — Otto, Andreas; — in Gravesend, 19. Jan.: Hagemeyer Lüdingdorf, —; — in Hull, 18. Jan.: Pacific (SD), Silverwood; — Czarina, (SD), Shores; — in Leith, 18. Jan.: Harriet, Burnett; — in Liverpool, 18. Jan.: Gustava, Necks.

Great Yarmouth, 18. Januar. Der preußische Schooner "Otto & Hermann" von Stettin nach Brest, welcher auf der Riede ankerte, wurde von dem Schooner "Barlay", Deister von Danzig nach London, angesegelt. Der "Barlay" veilen Bugspriet, Klüverbaum und Brustholz, der "Otto & Hermann" hat Schaden an den Deckborden, den Kettenplatten und Ankern, macht Wasser und war gendigt, schwimmend nordwärts zu segeln.

### Familien-Nachrichten.

Berlobungen: Fr. Franziska v. Knoblauch mit Herrn Dr. Anton Mütrich (Pranlack); Fr. Marie Wolter mit Herrn Louis Michlau (Labbau); Fr. Ida Voeth mit Herrn Must. Director Johann Textor (Thorn-Brielle in Holland).

Trauungen: Herr Heinrich Pirak mit Fr. Johanna Schröder (Königsberg).

Geburten: Ein Sohn: Herrn A. Trosche, Herrn Willy Haupt (Königsberg); Herrn Adolph Hoepker (Petrikendorf). — Eine Tochter: Herrn Hauptm. Wittich (Graudenz); Herrn Baertling (Hohenfelde).

Todesfälle: Herr Carl Friedrich Krause (Heiligenbeil); Fr. Wilh. Lehnerdt geb. Schieferdecker (Magdeburg).

Berantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Wenn man von irgend einem Mittel, weches man gegen das Ausfallen, sowie Dämmern der Haare oder gänzlicher Kahlfödigkeit anwendet, einen Erfolg zu erwarten hat, so ist dies bei dem Kräuterhaaröl Esprit des cheveux von Hutter & Co. in Berlin. Riedelgasse bei J. V. Prenz in Danzig. Portefeuillengasse No. 3, der Fall, denn er stärkt und belebt die Kopfhaut, entfernt die sehr unangenehmen Schuppen, welche die Haarwurzeln tödten und bringt durch seine heilkräftige Wirkung nach fortgefechter Anwendung lippiger Wachstum, als das früher gehabte. Nachstehendes möge die Wahrheit des Gesagten beweisen:

Eine lange Zeit belästigten mich die satalen Schuppen ungemein und hierzu gesellte sich noch ein fast endloser Kopfschmerz; beides war der Grund, daß ich schon auf mehreren Stellen des Kopfes kahle Stellen hatte. Ich wandte deshalb auf Anrathen meiner Freunde obenbeschriebenen Esprit an und nach Verbrauch von 4 Flaschen à 1 Rz. kann ich Ihnen nun mit der größten Freude berichten, daß ich nichts mehr von kahlen Stellen, noch von Schuppen und Kopfschmerz weiß.

Bernau bei Berlin, 26. Decbr. 1863.  
H. Stamm, Gutsbesitzer.

### Anfang Mai d. J.

findet die mit dem Illustrirten Familien-Kalender für 1864 verbundene Prämien-Verteilung statt. Die Prämien sind nachstehende:

1 à 100 Thaler

1 à 50 "

1 à 25 "

1 à 10 "

3 à 5 "

Das Resultat der Verteilung wird durch das "Illustrirte Familien-Journal" und die "Glocke" bekannt gemacht. Exemplare des Kalenders, a 5 Sgr, sind, soweit der geringe Vorraum noch reicht, durch jede Buchhandlung zu beziehen.

[1864] Engl. Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig.

Hoch. Büchen-Klobenholtz, pro Klafter 8 Rz., frei vor des Käusers Thüre, empfiehlt 1863. H. Fürstenberg, Breitgasse 37.

Zich suche für ein auswärtiges Geschäftshaus einen Comptoir, welcher auch befähigt ist Reisen zu machen.

1869. E. Schulz, Goldschmiedegasse 28.

Ein brauchbarer Kassen-Assistent findet gegen 15 Thlr. Honorar monatlich sofort ein Unterkommen bei der Kreis-Steuer-Kasse zu Barthaus.

[1903] Zuckau, den 28. Januar.

Angelommene Fremde am 20. Jan. 1864.

Englisches Haus: Major v. Bismarck a. Danzig. Lieut. v. Paleske a. Berlin. Ober-Inspector Heinowski a. Torzno. Käuf. Mathias u. Seiler a. Berlin. Tergan a. Mühlhausen. Seeliger a. Elbing. Schleinger u. Schmidt a. Breslau. Mathias a. Hamburg.

Hotel de Berlin: Käuf. Liebermann a. Potsdam. Udo u. Hirschberg a. Berlin.

Hotel de Thor: Guisbet. v. Reding a. Treubn. Geometer Korn a. Breslau. Käuf. Osterroth a. Remscheid. Hermann a. Hannover. Peiffer a. Glogau. Rentier Böttmann a. Posen.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. v. Bierwski n. Gem. a. Czimmenau. Götz a. Kobissau. Gutsbes. Busse a. Polajewo. Gutsbes. Bemke a. Lanowitz. Käuf. Joelsohn a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen: Rittergutsbes. Fouquet a. Berlin. Käuf. Moldenhauer u. Lüder a. Berlin. Keller a. Potsdam.

Hotel zu den drei Mohren: Lieut. v. Unruh a. Berlin. Käuf. Debens n. Gem. a. Königsberg i. Pr. Biens a. Steinschönau. Korn a. Elbing. Steinböhl a. Barmen. Schmidt a. Berlin.

Deutsches Haus: Gutsbes. v. Bästrow a. Culm. Brauns a. Strippa. Preuß a. Strassburg. Rentier Menzel a. Neewe. Käuf. Braune a. Frankfurt a. O. Hartmann a. Berlin.

Bujacks Hotel: Käuf. Mannheim a. Berlin. Schiffscapt. Rudolf a. Stavangerau. Frau Gutsbes. v. Reimer a. Elbing.

Deutsche Verlag von A. W. Klemann in Danzig.

### Schiffspart-Berkauf.

½ Part im hiesigen 182 Normal-Lasten großen, im Jahre 1857 eisenfest erbauten, ¾ Veritas klassifizirten Bark-Schiff „Glückauf“, j. B. von Capt. E. Hilbert geführt, und hier liegend, bin ich beauftragt, für Rechnung wen es angeht, den 9. Februar cr., Mittags 1 Uhr, an hiesiger Börse öffentlich meistbietend zu verkaufen. — Das Schiff kann jeder Zeit in Augenschein genommen, und das Inventarium, wie die Verkaufs-Bedingungen können in meinem Comtoir eingesehen werden.

Königsberg i. Pr., im Januar 1864.

Gustav Moeller, Schiffsmässler.

### Die göttliche Vorsehung und die menschliche Vorsicht.

Die Vorsehung Gottes gewährt dem Menschen Alles, was er braucht, aber die menschliche Vorsicht hat die richtige Auswahl zu treffen. Während jeder Mensch sich ohne Schwierigkeit in seine gewöhnliche Lebensweise hineinfindet, so steht er bestürzt da, wenn sich einmal Krankheiten einfinden und die angewandten Mittel nicht zum Ziele führen. Wenn wir daher Gott danken müssen, daß er uns auch in der Krankheit nicht verläßt, so sollen wir doch nicht ohne Vorsicht nach Allem greifen, das uns vielleicht durch Eigennutz und Betrug geboten wird, sondern prüfen und hören, was das allgemeine Urteil sagt. Das letztere hat sich bisher nur bei einem einzigen Erzeugniß im Bereich der sanitätlichen Volksmedizin ohne Widerspruch bewährt, und das ist das offizielle Malzextrakt-Gesundheitsmittel. Beweise sind: 1) Dessenreiche Anerkennungen derselben durch ausgezeichnete goldene und silberne Preismedaillen (Frankreich, Deutschland, England). 2) Rühmende Bezeugnisse von mehreren Hunderten der angesehensten Aerzte Deutschlands, Frankreichs, Englands, Belgien, der Niederlande u. c. 3) Die Hofpräparate. 4) Die königlichen und kaiserlichen Hand- und Belohnungsschreiben aus verschiedenen Kabinetten und die Bevorzugung des Getränkes als Saigon- und Tafelgetränk zur Conservierung der Gesundheit. 5) Der schnelle Aufschwung des Geschäfts, das immer stärker wird, wie der atermalige Anlauf eines Grundstückes und die Einführung einer neuen Maschine von mehreren Pferdekraften beweist. 6) Im Schlus: die Popularität dieses Getränkes unter allen Rangstufen, vom höchsten Adl. bis zum schlichtesten Handwerker.

Von den täglich in großer Zahl eingehenden Dant- und Anerkennungsschreiben an den Fabrikanten, den Königlichen Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1, bringen wir für heute nur nachstehende im Auszuge:

Röster (Reg.-Bez. Cöslin), 17. November 1863.

Ihr vortreffliches Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malzpulver ist seit einigen Jahren von mir selbst sowie in meiner Familie mit dem besten Erfolg gebraucht worden u. s. w."

Spreer, Pisto.

Leibchel (Reg.-Bez. Frankfurt), 19. November 1863.

Bei der jetzigen rauen Jahreszeit lebe ich mich abermals gewöötigt, meine Zuflucht zu Ihrem vortrefflichen Malzextrakt zu nehmen. Zwar ist mein bartnädiges Halszübel durch Gottes Beistand und die außerordentliche Wirthschaft Ihres herrlichen Fabrikats gewichen, doch taucht es jetzt bei diesem Witterungswechsel wieder auf, und mahnt mich zur Vorsicht.

Zachan, Lehrer.

Bei meiner freilich nur langsam fortschreitenden Genesung leistet mir Ihr ausgezeichnetes Gesundheitsbier ganz außerordentlich gute Dienste u. s. w."

Meyer, pens. Lieutenant.

Da bei den Nachahmungen noch immer Missbrauch mit dem Namen Hoff getrieben wird, so kaufe man ja nicht eher Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier, bevor man sich nicht von dem Vorhandensein des Bildes: "Hoflieferant" und der bezüglichen drei "Hoflieferant-Wappen" auf Etiquette und Siegel überzeugt hat. Wo diese fehlen, hat man es mit unechtem Fabrikat zu thun.

### Niederlage für Danzig und Umgegend bei A. Fast in Danzig, Langenmarkt 34.

Zweites Abonnements-Concert Sonnabend, den 23. Januar 1864, Abends 7 Uhr, im Apollo-Saal des Hotel du Nord.

Erlkönigs Tochter, nach nordischen Volksliedern für Soli, Chöre und ar. Orchester von Nils Gade, und Das verlorne Paradies, der zweite Theil (die Schöpfung) von Rubinstein.

Die sämtlichen Soli haben an diesem Abend geehrte Dilettanten gültig übernommen.

Villets à 1 Thlr. zum Saal, 15 Sgr zum Balcon, sind zu haben in den Musikalien-

Handlungen der Herren Weber, Habermann u. Stemfiss.

1869.

Das Gasthaus nebst Materialgeschäft in Przecozyn bei Neustadt in Westpreußen soll in Folge eines Sterbefalles am 15. Februar d. J. meistbietend im Gastrhofe derselbst an einen cautiousfähigen Pächter verpachtet werden und ist sofort zu übernehmen.

1869.

50 Tettchase stehen auf Vorwerk Neuenburg bei Neuenburg zum Verkauf.

Schoeler.

Holländische Heringe in vorzüglicher Qualität, in ½ Do., empfehl' bilit.

G. F. Foetling, 1862.

Heil. Geistssache No. 73.

Dab unser bisherige Gehäuse Carl Eduard

Kumm von gestern ab nicht mehr in unserm Geschäft ist, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

1869.

Danzig, den 21. Januar 1864.

Otto & Co.

Ein schwarzer russischer Schafpelz mit Luch.

Überzug ist zu verkaufen Pfefferstadt 17.

1869.

Joh. Jac. Wagner, Auctions-Commissarius.

1869.